

Dr. Shir Hever - Israels Angriff in Dschenin und die Heuchelei des Westens

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Zain Raza (ZR): Vielen Dank für Ihr Interesse und herzlich willkommen zu einer weiteren Folge von Die Quelle. Ich bin Ihr Gastgeber, Zain Raza. Bevor ich mit diesem Interview beginne, möchte ich Ihnen eine wichtige Nachricht übermitteln. Der mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Journalist und Herausgeber der Snowden-Leaks, Glenn Greenwald, veröffentlichte gerade ein Video, das dokumentiert, wie YouTube, das Google angehört, Inhalte von unabhängigen alternativen Medienkanälen zensiert, die eine kritische Haltung zur NATO und zur Rolle der Ukraine einnehmen. Ich werde den Link zu diesem Video in der nachstehenden Beschreibung angeben. Obwohl wir 140.000 Abonnenten zählen und ich unsere Zuschauer gebeten habe, sich uns auf Rumble und Telegram anzuschließen, für den Fall einer Zensur, haben sich nur 3- bis 4000 Menschen diesen Kanälen angeschlossen. Wenn Sie also dieses Video sehen, stellen Sie bitte sicher, dass Sie diesen Kanälen beitreten. Die Links zu all diesen Plattformen finden Sie in der Beschreibung unten.

Heute spreche ich mit Dr. Shir Hever, einem unabhängigen Journalist, Wirtschaftsforscher und Autor. Er ist auch der Koordinator für das Militärembargo der BDS-Bewegung. Dr. Shir Hever, vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit genommen haben. Am 3. Juli 2023 führte das israelische Militär eine sogenannte Operation im Flüchtlingslager Dschenin im israelisch besetzten Westjordanland durch. Nach Angaben vieler westlicher Medien war dies die größte Militäroperation Israels im Westjordanland seit der zweiten Intifada. Die israelische Regierung nannte sie Operation Haus und Garten. Bevor wir auf die Einzelheiten eingehen, die ich in der nächsten Frage dieses Interviews erörtern werde, könnten Sie uns zunächst einige Hintergrundinformationen zu Dschenin geben und auch über die sozioökonomischen Bedingungen sprechen, unter denen die Bevölkerung dort lebt?

Shir Hever (SH): Natürlich ist Dschenin nicht nur eine Stadt, sondern auch ein Flüchtlingslager, welches sich im Herzen dieser Stadt befindet. Es ist eigentlich eine sehr kleine Stadt. In Dschenin leben also weniger als 50.000 Menschen. Und im Flüchtlingslager leben weitere 40.000 Menschen, mehr oder weniger. Insgesamt handelt es sich also um ein

ziemlich kleines Gebiet, vor allem wenn man es mit der Größe der israelischen Militäroperation mit Panzern, Hubschraubern und Brigaden vergleicht. Es ist also geradezu absurd. Aber Dschenin ist eine Stadt, die sehr, sehr unter der israelischen Besatzung gelitten hat. Und seit vielen Jahren ist sie ein Symbol für die palästinensische Standhaftigkeit gegenüber der Besatzung, zum Beispiel durch das Freiheitstheater von Dschenin, in dem die Menschen Kultur als Mittel des Widerstands nutzen. In jüngster Zeit haben sich Dschenin und auch Nablus zu Städten entwickelt, die sich offen gegen die Palästinensische Autonomiebehörde auflehnen. Sie weigern sich, Teil des Systems der palästinensischen Autonomiebehörde zu sein, das die Zusammenarbeit mit der israelischen Regierung im Sicherheitsbereich vorsieht. Und selbst die Sicherheitskräfte der Palästinensischen Autonomiebehörde in Dschenin sagen ihren Vorgesetzten, ihren Offizieren, dass sie nicht mit ihnen zusammenarbeiten können, weil die Bevölkerung dies einfach nicht akzeptieren würde. So ist Dschenin zu einer Art Symbol für palästinensische Standhaftigkeit, Rebellion und die Forderung nach Freiheit geworden.

ZR: Können Sie mehr über dieses Flüchtlingslager berichten? Woher kommen diese Flüchtlinge und unter welchen Bedingungen leben sie?

SH: Die meisten Flüchtlinge in Dschenin kommen aus Haifa. Haifa ist eine sehr bekannte palästinensische Stadt an der Mittelmeerküste. Und Dschenin ist nicht sehr weit entfernt. Aber obwohl es vielleicht 30 Kilometer [60 km] von Haifa entfernt liegt, haben viele Menschen in Dschenin noch nie das Meer gesehen, weil sie nie auf die andere Seite der Separationsmauer, der Apartheidmauer, gelangen konnten. Und 1948 setzten die zionistischen Milizen, die Palästina eroberten, Mörser Geschütze ein, um die Zivilbevölkerung von Haifa zum Verlassen der Stadt zu bewegen. In Wirklichkeit trieben sie die Menschen zum Hafen und versuchten, sie ins Meer zu treiben. Es besteht eine Art Mythos, dass die Araber die Juden ins Meer stürzen wollten - das ist nicht wahr. Aber der Mythos rührt von der Angst der israelischen Juden her, dass die Palästinenser sich für die gleiche Tat rächen wollen, die sie 1948 gegen die Palästinenser verübt haben. Damals gab es noch das britische Mandat, das britische Militär, das sich auf dem Rückzug befand und Boote organisierte, um palästinensische Flüchtlinge zu retten und sie hauptsächlich in den Libanon zu bringen. Aber 1948 wurde Dschenin von Jordanien als Teil des Westjordanlandes übernommen. Jordanien übernahm das Westjordanland. Jordanien erlaubte also den Flüchtlingen aus dem Libanon nach Dschenin zu ziehen und richtete dort ein Flüchtlingslager ein, das auch von den Vereinten Nationen finanziert und betrieben wurde. Doch nach 67' gerieten diese Menschen, die um ihr Leben geflohen waren, die 1948 vertrieben worden waren, erneut unter die Kontrolle der israelischen Streitkräfte.

ZR: Die Tagesschau nannte Dschenin in diesem Beitrag vom 3. Juli, Zitat, "den größten Rückzugsort der militanten Palästinenser". In den westlichen Medien werden in der Regel die israelischen Verteidigungserklärungen aufgegriffen und diese Art von militärischem Vorgehen oft als Militäroperation bezeichnet, während andere ausländische Sender wie z.B.

Al Jazeera es als einen Angriff oder eine Attacke einstufen. Wie würden Sie diese Operation definieren? Was geschah wirklich in Dschenin und welche Ziele wollte das israelische Militär damit erreichen?

SH: Die Berichterstattung in den deutschen Medien über diese Geschichte ist meines Erachtens kaum der Rede wert. Und die TAZ nannte Dschenin ein Pulverfass. Eine absurdere Opferbeschuldigung als in den deutschen Medien kenne ich nicht - als ob die Palästinenser Schuld haben an ihrer Attraktivität für israelische Bomben und Kugeln. Das ist lächerlich. Nein, die israelischen Streitkräfte haben Dschenin nicht aus dem Grund der strategischen Bedeutung von Dschenin angegriffen oder weil sie dort einige Leute festnehmen wollten. Sie haben keine Verhaftungen vorgenommen, das muss klar gesagt werden. Sie haben 45 Stunden lang angegriffen. Sie haben zwölf Menschen getötet, darunter fünf Kinder. Und sie haben keine Verhaftungen vorgenommen. Sie haben keinerlei strategische Ziele erreicht. Der einzige Grund, warum sie Dschenin auswählten, war, dass sie die Palästinensische Autonomiebehörde so weit wie möglich aufrechterhalten wollten. Hätten sie sich eine palästinensische Stadt ausgesucht, die noch unter der Kontrolle der Palästinensischen Autonomiebehörde steht, hätte dies wahrscheinlich den Zusammenbruch der Palästinensischen Autonomiebehörde zur Folge gehabt. Die Palästinensische Autonomiebehörde selbst hat eine Zeit lang mit den Menschen in Dschenin gesprochen, und es gab sogar einen Besuch von Präsident Mahmoud Abbas unmittelbar nach dem Angriff, bei dem er den Menschen sagte: "Wenn ihr mit uns kooperiert und ihr mögt unsere Politik zwar nicht, aber wir können euch wenigstens schützen, denn die Israelis werden keine Stadt wie Ramallah angreifen, die immer noch loyal zur Palästinensischen Autonomiebehörde steht". Also: "Seid wie Ramallah und macht mit". Und die Einwohner von Dschenin erklären: "Freiheit ist wichtiger als Sicherheit." Aber das macht sie nicht zu Terroristen. Ich denke, jeder Mensch würde dieser Aussage zustimmen. Nur um das hier klar zum Ausdruck zu bringen.

Aber Sie wollten den Kontext für diesen Angriff verstehen. Und dieser kann nur im Zusammenhang mit der schweren Krise verstanden werden, die sich in Israel momentan abspielt, mit der rechtsextremen Regierung, die rechter ist als jede andere in der Geschichte, sowie mit den Protesten gegen die Regierung, die vortäuscht, Israel sei früher ein demokratischer Staat gewesen und die versucht zu diesem illusorischen Zustand der Demokratie zurückzukehren. Aber die Regierung, Netanjahus Regierung oder Netanjahu selbst, ist sehr, sehr vorsichtig, wenn es um den Missbrauch dieser internen Spaltung für eigene Zwecke geht. Und solange der Eindruck besteht, die beiden Kräfte seien mehr oder weniger ausgeglichen, kann er nach Belieben verfahren. Das Problem ist, was passiert, wenn eine Seite mächtiger wird als die andere. Der Angriff auf Dschenin fand zu Beginn der Woche statt. Aber kurz davor, am Samstagabend, gab es eine große Demonstration in Tel Aviv, bei der Israelis aus der liberalen zionistischen Bewegung gegen die Regierung protestierten. An dieser Demonstration nahm auch der Anti-Occupation Bloc teil, der zu diesen Demonstrationen kommt. Es handelt sich leider um einen kleinen, bedauernden

Block von Israelis, die sagen, dass man keine Demokratie mit Besatzung haben kann. Wenn wir über Demokratie reden und uns gegen die Regierung stellen, müssen wir zumindest anerkennen, dass die Besatzung beendet werden muss. Und sie haben ein paar Schilder über palästinensische Rechte oder vielleicht ein paar palästinensische Flaggen dabei, leider nicht viele. Die Mehrheit der Demonstranten in Tel Aviv ging an jenem Samstagabend körperlich gegen den Anti-Occupation-Bloc vor. Sie zerbrachen ihre Schilder, schlugen sie zusammen und vertrieben sie. Die Polizei bot dem Anti-Occupation-Bloc natürlich keine Hilfe an, denn wer will schon den Linken helfen?

Aber das war eine sehr klare Botschaft. Es gibt kein Gleichgewicht zwischen der Opposition und der Regierung oder den rechtsextremen Elementen innerhalb der Regierung. Netanjahu ist sich bewusst, dass die Rechtsextremen einen sehr starken Vorsprung haben und die Opposition sich gegen sich selbst wendet und von innen heraus zusammenbricht. In diesem Moment will er die rechtsextremen Elemente beschwichtigen, und das ist der Grund für den Angriff auf Dschenin. Bezalel Smotrich ist der Vorsitzende der rechtsextremen Partei des religiösen Zionismus und auch der Finanzminister. Vor allem aber ist er der Gouverneur des Westjordanlandes. Mit seiner Ernennung zum Gouverneur des Westjordanlandes hat Israel das Westjordanland faktisch annektiert, weil es der israelischen Regierung erlaubt, politische Entscheidungen in einem besetzten Gebiet zu treffen. Das verstößt nicht nur gegen das Völkerrecht, sondern auch gegen Israels frühere Politik, die es der Militärregierung erlaubte, diese Entscheidungen im Namen technokratischer oder professioneller Entscheidungen anstelle des politischen Echelons zu treffen. So hat Bezalel Smotrich bekanntlich seinen maßgeblichen Plan für den Umgang mit den Palästinensern angekündigt. Und als man ihm danach die Frage stellte, wie er mit der Tatsache umgehen werde, dass die Palästinenser - es sind so viele und sie sind bereits die Mehrheit in Palästina und die Juden sind jetzt eine Minderheit, ich meine Palästina, das ganze Gebiet. Smotrich sagte: "Die Palästinenser werden drei Möglichkeiten erhalten. Sie können uns gehorchen und jede Art von politischen Rechten aufgeben. Oder sie können abziehen. Oder sie können sterben". Das ist sein Plan. Jetzt ist er der Gouverneur und diese Operation in Dschenin war in vielerlei Hinsicht ein Ausdruck dieses Plans. Wir können nun darüber sprechen, was während des Angriffs tatsächlich geschah. Und ich denke, es ist wichtig, einige dieser Fakten zu erwähnen.

Aber lassen Sie uns über die Berichte der Menschen vor Ort und der Palästinenser, die in Dschenin leben, sprechen. Sie sagten: "Wir erlebten, wie die israelischen Soldaten uns aus unseren Häusern vertrieben, uns nur ein paar Minuten Zeit gaben, um uns zu sammeln, einen Koffer mit zusätzlicher Kleidung und vielleicht etwas zu essen oder zu trinken zu packen, und dann wurden wir mit vorgehaltener Waffe in einer großen Menschenkolonne aus der Stadt Dschenin vertrieben. Flankiert von Soldaten, die ihre Gewehre auf uns richteten. Diese Szene erinnerte uns alle an das Jahr 1948." Dies ist die zweite Option in Bezalel Smotrichs entscheidendem Plan: zu verschwinden. Mit anderen Worten: ethnische Säuberung. Und es war keine wirkliche ethnische Säuberung, denn die Menschen durften nach ein paar Stunden in ihre Häuser zurückkehren. Aber es war ein Probelauf. Es war ein Test. Und das ist etwas,

was wir aus diesem Angriff mitnehmen müssen - die israelische Regierung wollte den Soldaten mitteilen: Schaut her, wir wissen, was ihr wirklich tun wollt, also lassen wir euch dafür trainieren. Und wir wollen auch die Palästinenser einschüchtern, damit sie sich unterordnen. Wir werden ihnen also zeigen, dass wir zu einer ethnischen Säuberung fähig sind, wenn sie es wagen, für ihre Rechte einzutreten. Das ist also, meiner Meinung nach, der Kontext für den Angriff.

ZR: Sie sprachen von Vertreibung, Annexion und einem militärischen Angriff. Können Sie etwas über die Reaktion der internationalen Gemeinschaft sagen, insbesondere des Westens, der diesen Begriffen im Falle des russischen Vorgehens in der Ukraine so kritisch gegenübersteht? Wie haben sie darauf reagiert?

SH: Die Reaktionen des Westens blieben nahezu aus. Es gab ein paar sehr schwache Verurteilungen. Die Europäische Union hat die israelische Regierung eingeladen, die Verhandlungen zur Verbesserung des Assoziierungsabkommens für die Handelsbeziehungen zwischen der EU und Israel fortzusetzen. Und Israel ist sehr froh darüber. In dem Assoziierungsabkommen gibt es eine Klausel, die obligatorisch ist. Klausel Nummer zwei besagt, dass die Abkommen davon abhängig sind, dass beide Seiten die Menschenrechte und das Völkerrecht respektieren. Die Europäische Union ist also eigentlich verpflichtet, das Assoziierungsabkommen mit Israel zu annullieren und bietet stattdessen an, es zu verbessern. Ich denke, es wird eine Zeit kommen, in der einige europäische Politiker sich wegen Komplizenschaft mit Kriegsverbrechen vor Gericht verantworten müssen. Und wir sehen bereits, dass hochrangige Völkerrechtler erklären, dass die Operation in Dschenin tatsächlich ein Kriegsverbrechen war. Und wir erwarten, dass der Internationale Strafgerichtshof die Ermittlungen gegen die daran beteiligten Verbrecher aufnehmen wird.

Sie erwähnten die Ukraine und Russland. Putin wurde vom Internationalen Strafgerichtshof angeklagt und kann deshalb nicht zu einer Konferenz in Südafrika reisen, weil Südafrika als Unterzeichnerstaat verpflichtet ist, ihn zu verhaften und nach Den Haag zu überstellen, damit er sich vor Gericht verantworten kann. Ich halte es für heuchlerisch, dass Netanjahu reisen kann und nicht verhaftet wird. Auch gegen ihn muss unbedingt Anklage erhoben werden, ebenso wie gegen die Chefs der Streitkräfte und den Verteidigungsminister sowie natürlich gegen Smotrich und Itamar Ben-Gvir, den Minister für nationale Sicherheit. Das sind die Personen, die den Befehl zur Anwendung unverhältnismäßiger Gewalt gegen die Zivilbevölkerung erteilen, und das ist eindeutig illegal. In dieser Hinsicht ist die Reaktion also sehr enttäuschend. Sie haben den Westen erwähnt, aber es ist nicht nur der Westen. Marokko hat in großer Zahl israelische Drohnen gekauft, und das sind genau die gleichen Drohnen, die in Dschenin eingesetzt wurden. Es handelt sich also um Angriffsdrohnen, die mit schweren Raketen bewaffnet sind. Marokko hat solche erworben, ich spreche von den Hermes-Drohnen oder Hermes 900 von Elbit Systems, der Heron TP-Drohne, die von der israelischen Luft- und Raumfahrtindustrie hergestellt wird, die auch Deutschland schändlicherweise gekauft hat, und Selbstmorddrohnen wie die Heron und die IAI Harpy.

Das sind Drohnen, die sich über einem Ziel in die Luft sprengen und sehr grausam und aggressiv sind und viel Panik, Leid und natürlich Tod verursachen. Marokko kaufte diese Drohnen und Israel gab nur eine Woche später bekannt, dass es die marokkanische Besetzung der Westsahara anerkennt.

Sie können also erkennen, wie sich die Entwicklung vollzieht. Das ist nicht nur ein Problem des Westens. Es ist ein Problem, das weit verbreitet ist. Aber natürlich gibt es auch positive Dinge. Ich möchte mich nicht nur auf das Negative konzentrieren. Wir sollten auch die Tatsache anerkennen, dass das Europäische Parlament mit einer sehr großen Mehrheit für eine Anklage Israels vor dem Internationalen Gerichtshof gestimmt hat sowie für eine Nebenklausel zur Unterstützung einer Anklage vor dem Internationalen Strafgerichtshof. Dies ist sehr wichtig, denn bisher hat Europa, fast alle Mitglieder der EU oder vielleicht alle, ich bin mir nicht sicher, das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs und des Internationalen Gerichtshofs unterzeichnet. Es ist also sehr wichtig, welche Meinung die Europäische Union vertritt. Und bis jetzt hat Deutschland versucht, Israel gegen diese Anschuldigung zu verteidigen. Der ehemalige deutsche Außenminister Heiko Maas erklärte, er halte Palästina nicht für einen Staat und deshalb sollten der Internationale Strafgerichtshof und der Internationale Gerichtshof kein Verfahren gegen Israel einleiten, was ein sehr schwaches Argument ist, wenn man bedenkt, dass 138 Länder der Welt Palästina als Staat anerkennen. Deutschland gehört nicht dazu, aber Deutschland ist hier in der Minderheit. Und vielleicht liegt die Lösung nicht im Versuch, israelische Kriegsverbrechen zu vertuschen, sondern in der Anerkennung der palästinensischen Staatlichkeit.

ZR: Shir Hever, wir bleiben in Kontakt mit Ihnen. Vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit genommen haben.

SH: Ich danke Ihnen.

ZR: Vielen Dank für Ihr Interesse an der heutigen Sendung. Vergessen Sie bitte auch nicht unsere alternativen Kanäle auf Rumble, Telegram und Podbean. Die Links zu diesen Plattformen finden Sie in der Beschreibung unten. Und wenn Sie sich unsere Videos regelmäßig ansehen, denken Sie bitte daran, dass hinter den Kulissen ein ganzes Team arbeitet, vom Ton über das Licht bis hin zu den Technikern, im Falle eines deutschen Videos auch die Übersetzung und die Vertonung. Wenn Sie also regelmäßig zuschauen, sollten Sie unbedingt spenden. Wenn alle unsere heutigen Zuschauer, alle 140.000 Abonnenten, nur 1 bis 5 € pro Monat spenden, können wir unsere Kosten für die nächsten fünf Jahre decken und Sie täglich mit gemeinnützigen Nachrichten und Analysen versorgen. Ich bin Ihr Gastgeber Zain Raza, bis zum nächsten Mal.

ENDE